



Auch Jane (Annette Faßnacht) und Sidney Hopcroft (Gunther Nickles) nehmen in ihrem Putz- und Arbeitseifer nicht wahr, wie Eva (Saskia Richter, Mitte) zerbricht.

# Schwarze Weihnacht

Alan Ayckbourns „Frohe Feste“ am Ulmer Theater

Von unserer Mitarbeiterin  
Dagmar Königsdorfer

*Humor ist, wenn man trotzdem lacht? Wovüber lacht der Mensch? Nachdenklich macht Alan Ayckbourns vielschichtige schwarze Komödie „Frohe Feste“ im Großen Haus des Ulmer Theaters – und sie polarisiert: Es gab leere Plätze nach der Pause und begeisterten Premierenapplaus am Ende.*

Drei Paare, die drei Weihnachten hintereinander gemeinsam verbringen, sechs Menschen, die hinter der witzelnden Partymaske in den drei Küchen (Bühnenbild: Oliver Kost-ecka) andere Gesichter zeigen, wobei der Alkohol eine große Rolle spielt. Die Hopcrofts haben hohen Besuch eingeladen. Annette Faßnacht überzeugt als putzwütige, unsichere Jane Hopcroft, die ihre Gäste mit himmelblauen Vinyl-Putzhandschuhen empfängt, von einer gesellschaftlichen Peinlichkeit in die nächste fällt und von den Gästen bis zur Kontrolle des Geldbeutels gedemütigt wird. Auch Ehemann Sidney (Gunther Nickles) verleugnet sie.

Ein Jahr später: Der Schickeria-Architekt und sexuelle Streuner Geoffrey Jackson (etwas bläss: Axel Fündeling) hat in der Nacht vor Weihnachten seiner Frau Eva gesagt, dass er ausziehen wird. Schwer auszuhalten ist,

wie die völlig zerstörte Eva vor den Gästen versucht, Selbstmord zu begehen, und nicht wahrgenommen wird. Sidney missbraucht ihren Abschiedsbrief, um die Funktionsweise eines Siphons aufzumalen, während draußen der Hund als Cerberus den Eingang zur Hölle des Paares bewacht. Saskia Richter gelingt eine herausragende Darstellung der verzweifelten Eva, die nicht mehr von dieser Welt ist inmitten der von handwerklichem Tun absorbierten Gäste.

Im dritten Jahr trifft man sich im eiskalten Haus der dem Alkohol verfallenen Brewster-Wrights (Reinhard Bock, Marina Matthias), wo die zwei Jahre zuvor als Dummchen gedemütigte Jane samt Ehemann, jetzt neureiches Aufsteigerpaar, ihre zynische Rache nimmt. Psychologisch interessant ist die Verschiebung der Machtverhältnisse unter den drei Paaren und innerhalb ihrer Ehen. Die Herrschaft der kaltherzigen Hopcrofts kündigt sich an: Die materialistisch-pragmatische Jane und lässt die anderen nach ihrer Pfeife tanzen, macht sie zu ihren Hampelmännern.

Die Inszenierung von Gastregisseur Harald Demmer verfremdet Weihnachten bis zur Unkenntlichkeit, als groteske Verzweiflungskomödie, die bitter-wahrhaftig demaskiert. Wer mitleidet, dem gefriert das Lachen im Halse. ● Nächste Vorstellungen am 19., 21., 22. und 28. Dezember.